



Was nun?

Am Ende meines International Management Studiums stand bei mir die Frage an wie es weitergehen sollte. Bis jetzt hatte ich eine ziemlich typische

BWL-Studentenkarriere hinter mich gebracht. Praktika bei Bosch Spanien oder bei einem Head Hunter ließen mich jedoch innerlich leer werden. Ich hatte immer wieder das Gefühl „ich kann mehr“, doch was?



Das Jakobswegcoaching ermöglichte es mir, für eine Woche in der Schweiz „auszusteigen“. Raus aus der Komfortzone meiner lieben Wurmhaus-Freunde (Studenten WG) war ich mit meinen positiven

und negativen Seiten sowie mit meinen hinterfragungswürdigen Ansprüchen konfrontiert. Das war fordernd.

Aber mit Hilfe von Andi sowie durch die Ermutigungen meiner Pilgerschwester Mareike ging ich im Pilgerschritt weiter. So kam ich zu Coachingeinheiten auf Almen, durfte einen eiskalten Vierwaldstättersee genossen ein echtes Schweizer Es lud nicht nur den Akku auf, meine Version von Leben gewann an Konturen. Wenn mich früher jemand fragte was ich werden wolle antwortete ich, dass ich es noch nicht so genau wisse und mal schaue.



sonnigen türkisblauen, erleben oder Birchermüsli. sondern auch

Nun kann ich sagen, ich habe eine Vision.



Ich möchte fünf Jahre im Waldprojektmanagement arbeiten und dafür sorgen, dass Bürger optimalen Nutzen aus ihren eigenen Kommunalwäldern ziehen können. Danach werde ich mich schrittweise mit christlicher Einzeltherapie im Wald und auf Wanderpfaden für essgestörte (besser: gefühlstaube), depressive, traurige und zerschlagene Menschen selbstständig machen. Wenn das nicht eine Antwort ist auf die Frage „was nun“!

Sophie Mack, im August 2013